

Die «Energiewende», die Physik und der ausgehebelte Markt

Strom ist keine Ware

von Michael Limburg, Diplomingenieur, Jena BRD

«Aber Strom kann ich doch kaufen. Er wird geliefert, berechnet und verbraucht. Und er kommt doch stetig und zuverlässig aus der Steckdose. Warum soll Strom also keine Ware sein?» So werden es manche Leute sagen. Stimmt. Dennoch ist Strom keine Ware, denn Ware könnte ich auch auf Vorrat kaufen, aufbewahren und bei Bedarf verbrauchen.



Bei tieferem Nachdenken kommen wir an der Erkenntnis nicht vorbei, dass sich Strom nicht in größerem Stil speichern lässt - egal, was uns einerseits die Politik und andererseits die Wissenschaft auf der Jagd nach Forschungsmitteln verspricht. Und genau das unterscheidet ihn von einer Ware.

Eigenschaften einer Dienstleistung

Strom ist ein Produkt mit Eigenschaften wie eine Dienstleistung. Auch eine Dienstleistung kann man nicht speichern. Beispielsweise kann ich mir die Haare nicht auf Vorrat schneiden lassen. Wohl kann ich mir einen ständigen persönlichen Friseur erlauben, wie es zum Beispiel der französische Präsident Macron tut, der aber - über den kleinen Umweg Steuerzahler - monatlich 25000 Euro dafür aufwendet. Das Gegenstück dazu wäre, bezogen auf den Strom. Dass jeder sein eigenes Kraftwerk besäße. Aber damit hätte ich ja nur die Möglichkeit der Stromerzeugung erhalten; speichern kann ich

Strom so wenig wie das Haarschneiden.

Das ist beim Haarschneiden allen, doch bei Strom nur wenigen bekannt. Deshalb ist die Verwunderung mancher Leute zunächst berechtigt, aber nur dann, wenn man den zuweilen anders definierten Begriff «Strom» für die eigentlich gemeinte Elektroenergie einsetzt. Das ist jedoch falsch, denn wir kaufen nicht Strom, sondern elektrische Energie - weil der von uns gekaufte Strom nach getaner Arbeit zu hundert Prozent wieder an seine Erzeuger zurückfließt.

«Erneuerbare» Energien gibt es nicht

Und noch eine Überraschung: Auch die elektrische Energie, die wir kaufen und «verbrauchen», wird nicht wirklich verbraucht, sondern nur in andere Energieformen umgewandelt - zu hundert Prozent. So fordern es die physikalischen Naturgesetze. Und die kümmern sich auch nicht um den Werbebegriff der sogenannten «erneuerbaren» Energien.

Denn «erneuerbare» Energie gibt es gar nicht, mag die Politik das noch so oft und lang behaupten. Energie als physikalische Größe unterliegt dem universalen Erhaltungssatz und kann nur umgewandelt, aber nicht erneuert werden.

Zu den Qualitätsmerkmalen von Strom, wie wir ihn kennen, gehören ständige Verfügbarkeit, hohe Konstanz der Spannung und extrem hohe Konstanz der Frequenz sowie stets synchronisierte Phasen. Diese Qualität kann der «Zappelstrom» (Hans-Werner Sinn) aus Wind und Sonne nie bieten. Ohne diese Qualitätsmerkmale bricht das Versorgungsnetz über kurz oder lang zusammen.

Dichtung und Wahrheit

Der Strom hatte früher einen halb so hohen Preis wie heute. Das hat sich leider geändert. Denn er fiel in die Hände von ideologischen Politikern und gerissenen Geschäftemachern. Und diese beauftragten die Berufslügner vom Dienst, jene Verdrehung den Menschen als Fortschritt zu verkaufen. Sie sollten der elektromagnetischen Energie, die wir zur Aufrechterhaltung unseres täglichen Lebens dringend brauchen, neue und physikalisch unmögliche Eigenschaften andichten. Und das ist ihnen auf breiter Front gelungen.

Zum Beispiel wird behauptet, der Strom aus konventionellen Kraftwerken «verstopfe» die Leitungen, so dass der «edlere» Strom aus «Grünstromanlagen» nicht mehr abfließen könne. Dabei verschweigen diese Propagandisten die Tatsache, dass seit der Einführung des Gesetzes über erneuerbare Energien (EEG) im Jahre 2000 der «Grünstrom» per Gesetz in jedem Fall vorrangig abgenommen werden muss. Und das wird auf eine Dauer von 20 Jahren garantiert - in jeder erzeugten Menge.